

ZUKUR - Zukunft Stadt Region Ruhr

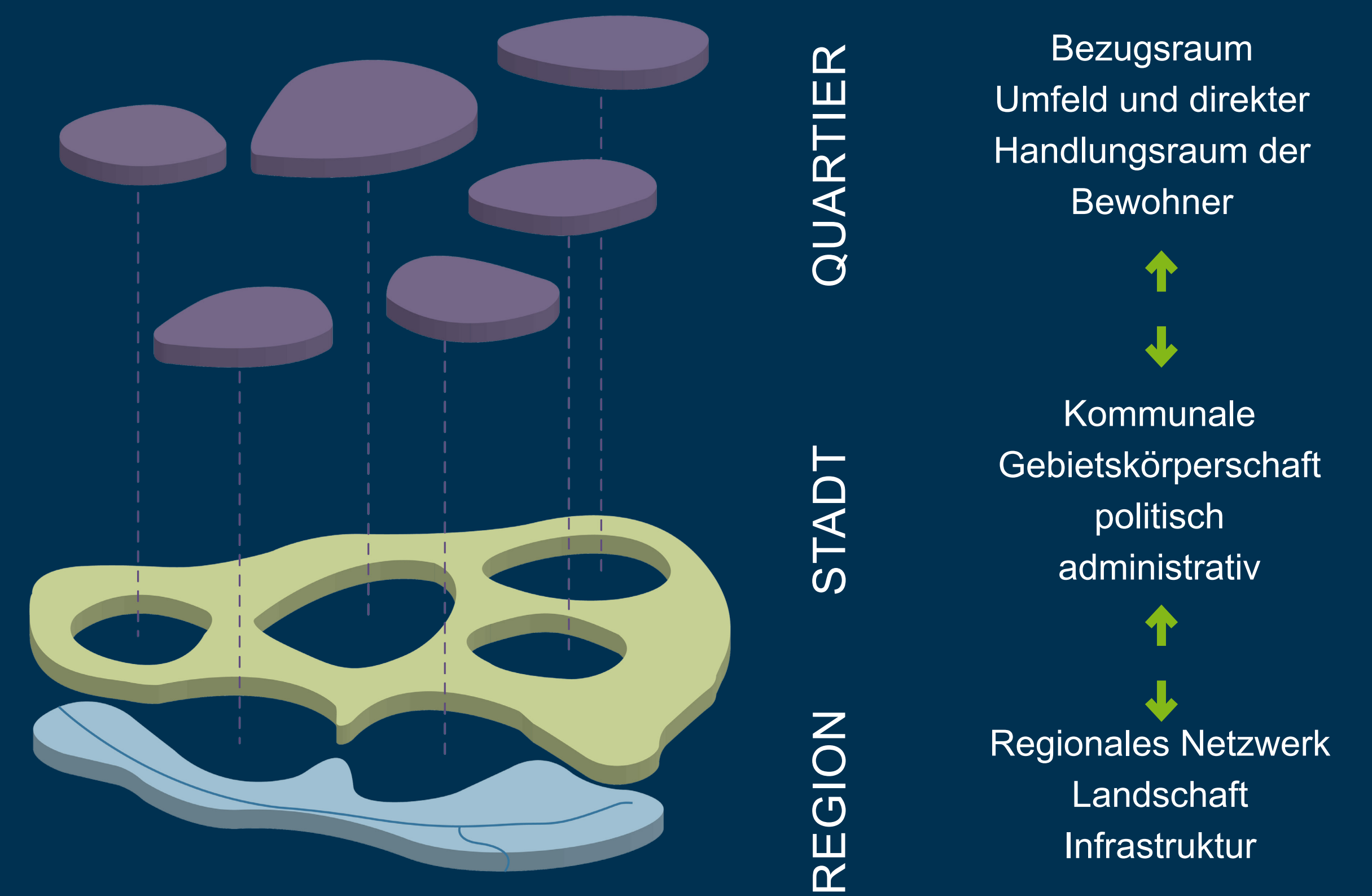
Projektinformationen und Untersuchungsraum

Projektinformationen

- Der im Ruhrgebiet beheimatete Forschungs- und Praxisverbund des Projektes „Zukunft -Stadt-Region-Ruhr“ (ZUKUR) gehört zu einem der bundesweit ausgewählten und mit 1,88 Millionen Euro geförderten Projekte der Leitinitiative Zukunftsstadt.
- Ziel des Projektes war es, ebenenübergreifend Vertreter*innen aus Wissenschaft, Kommunen und Gesellschaft zusammenzubringen, um in identifizierten Handlungsfeldern gemeinsam Konzepte, Strategien und Werkzeuge für ein klimaresilientes und sozial-ökologisch gerechtes Ruhrgebiet zu erarbeiten.

Zusammenarbeit und Kooperation

- Im Projekt kooperierten zehn Fachgebiete der Fakultät Raumplanung der Technischen Universität Dortmund mit drei Verbundpartner*innen.
- Die Partner*innen repräsentierten die drei räumlichen Ebenen, die untersucht wurden:
 - Regionale Ebene → **Regionalverband Ruhr (RVR)**
 - Kommunale Ebene → **Stadt Bottrop**
 - Quartiersebene → **Koordinierungsstelle „nordwärts“ der Stadt Dortmund**

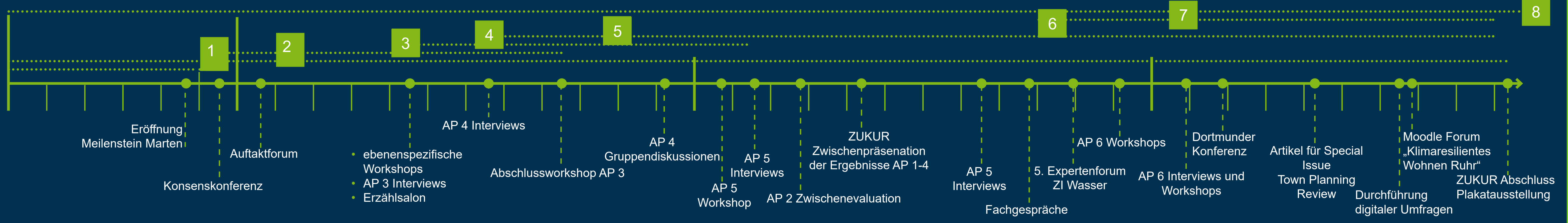


Schwerpunkte von ZUKUR



Arbeitspakete

- Entwicklung eines konzeptionellen Grundverständnisses**
Ziel: Entwicklung eines Grundverständnisses von Klimaresilienz und Nachhaltigkeit und ihrem Verhältnis zu sozialer und ökologischer Umweltgerechtigkeit.
- Lernender Umgang mit Umsetzungshemmnissen**
Ziele: Entwicklung und Erprobung neuer Zugänge im transdisziplinären Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft. Reflexion der Erkenntnisse aus der Anwendung der Drei-Ebenen-Reallabore im Lichte des Stands der Forschung.
- Ermittlung zentraler sozial-ökologischer Herausforderungen**
Ziel: Aushandlung eines weitgehenden Konsens in der Wahrnehmung und Bewertung der zentralen sozial-ökologischen Herausforderungen in der Stadtregion.
- Überprüfung der Governance**
Ziel: Identifizierung von exogenen und endogenen Barrieren und Umsetzungshemmnissen auf dem Weg zu einer sozial-ökologisch gerechten und resilienten Planung.
- Ausarbeitung Multi-Level-Governance**
Ziel: Entwicklung neuer Governance-Ansätze auf den drei Ebenen Region, Stadt und Quartier und Identifizierung von Schnittstellen zwischen den Ebenen.
- Entwicklung von Handlungsansätzen**
Ziel: Entwicklung einer parametrischen transformativen Governance als zentralen strategischen Ansatz.
- Entwicklung, Erprobung, Evaluierung zentraler Maßnahmen**
Ziel: Entwicklung, Erprobung und Evaluierung zentraler Maßnahmen in den Reallaboren mit dem Ziel der Erhöhung von Klimaresilienz und sozial-ökologischer Gerechtigkeit.
- Koordination, Umsetzung und Ergebnistransfer**
Ziele: Umsetzung und Ergebnissicherung der erzielten Projektfolgen in der Stadtregion Ruhr. Transfer der Projektergebnisse über die Stadtregion hinaus.



Projektverständnis Klimaresilienz:

- Resilienz beschreibt die Belastbarkeit und Widerstandsfähigkeit eines Systems, Objekts oder Subjekts gegenüber externen Schocks und Veränderungen wie beispielsweise Extremwetterereignisse oder schleichende Klimaänderungen sowie andere gesellschaftliche, wirtschaftliche, ökologische oder institutionelle Veränderungen.
- Transformative Resilienz umfasst nicht nur den Widerstand gegenüber Störungen – d.h. eine Wiederherstellungsfähigkeit und Anpassungsleistung –, sondern auch die Handlungs- und Lernfähigkeit zur strategischen Transformation.
- Resilienz zielt auf den Erwerb eines Systems von Eigenschaften ab, die es ihm ermöglichen, anpassungsflexibel auf Herausforderungen zu reagieren und aus vergangenen Krisen Lern- und Stabilisierungsprozess und damit Anpassungsoptionen ableiten zu können.

Impressionen aus dem Projekt:



Projektverständnis Umweltgerechtigkeit:

- Umweltgerechtigkeit bezieht sich auf die sich räumlich niederschlagenden Zusammenhänge zwischen sozialer Lage, Umweltqualität und Gesundheit.
- Im ZUKUR-Konsortium liegt dem Gerechtigkeitsverständnis ein utilitaristisches Konzept zugrunde.
- Umweltgerechtigkeit im Sinne der Verteilungsgerechtigkeit zielt auf die gerechte Verteilung von Umweltbelastungen, d.h. die Vermeidung oder Verminderung einer sozialräumlichen Konzentration von gesundheitsrelevanten Umweltbelastungen, sowie den gerechten Zugang zu qualitativollen Umweltressourcen ab.